



Impuls Nr. 83

Dtn 18,15ff.; 34,10

Die Verheißung des neuen Mose

von Regina Steinhardt

Das Buch Deuteronomium und damit die 5 Bücher Mose enden im Kapitel 34 mit dem Bericht über den Tod des Mose und einem Satz, der die Unvergleichlichkeit des Propheten Mose hervorhebt:

„Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten.“ (Dtn 34,10)

Mose stirbt, er selbst betritt das gelobte Land nicht mehr, darf es aber in seiner ganzen Pracht von Ferne sehen. Dies ist nun nicht als eine Bestrafung oder ein Scheitern seiner Person zu sehen, sondern hier steht seine Aufgabe im Vordergrund. Er hat die Anweisungen für das Leben im gelobten Land, wie er sie vom Herrn empfangen hatte für das Volk aufgeschrieben, sein Amt ist nun beendet. Die 5 Bücher Mose bilden damit ein festes grundlegendes Gesetzeswerk, das von nun an als normative Autorität gilt.

Es heißt Mose stirbt und „er begrub ihn“, man könnte aus der Formulierung fast schließen, Gott begrub ihn, zumal es im nächsten Satz heißt, „niemand wusste wo sein Grab war“ und es auch keine Verehrung eines Mose-Grabes gab. Dies unterstreicht noch einmal, dass Mose Bedeutung in seinem Amt als außergewöhnlichem unmittelbaren Propheten liegt, in seiner Kommunikation mit Gott Auge in Auge, durch die er dem Volk unmittelbar Gottes Willen und Gebote mitteilte und als Gesetzeswerk hinterließ. Mose wird so zu einer Gestalt, die über sich selbst hinausweist, den Blick in die Zukunft richtet und dabei gleichzeitig als unumgebares Fundament allem zu Grunde liegt. *„Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten.“ (Dtn 34,10).*

Im Widerspruch dazu scheint aber die Ankündigung eines neuen Propheten wie Mose zu stehen, die wir in Dtn 18,15-17 lesen. Dort heißt es:

„Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. 16 Der HERR wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den HERRN, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des HERRN, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe. 17 Damals sagte der HERR zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. 18 Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm gebiete.“

Dtn 18,15ff.



Nach Mose soll also doch noch einmal ein Prophet für Israel kommen, der ihm gleicht? Wer ist dieser neue Mose, dieser zweite unvergleichliche Prophet, der in derselben Unmittelbarkeit und mit derselben Vollmacht auftritt?

Gehen wir dazu noch einmal einen Schritt zurück und betrachten das Amt eines Propheten. Wozu ist ein Prophet da?

Der Prophet ist „nicht dazu da“, schreibt Ratzinger in seinem Jesus-Buch, „um Ereignisse von morgen oder übermorgen mitzuteilen und so der menschlichen Neugier oder dem menschlichen Sicherheitsbedürfnis zu dienen. Er zeigt uns das Gesicht Gottes, und damit zeigt er uns den Weg, den wir zu nehmen haben“ (Joseph Ratzinger, Jesus von Nazareth, S. 29). Ein Prophet tritt also nicht in eigenem Namen auf, sondern verkündet den Willen Gottes, der ihm offenbart wird. Genau das tut Mose.

„Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen.“, verspricht Gott in Dtn. 18,18. „Wie Dich“ – das heißt, wie Mose! Und Mose war der, von dem es heißt, dass keiner ihm vergleichbar sei, „...wegen all der Zeichen und Wunder, die er in Ägypten im Auftrag des Herrn... getan hat...“ (Dtn 34,11). Er vollbrachte bereits vor dem Pharao in Ägypten und in der Wüste vor dem Volk immer wieder große Wunder durch Gottes Kraft und führte so das Volk Israel aus Ägypten heraus. Von ihm haben wir in unserer letzten Betrachtung gehört: „Der Herr und Mose redeten miteinander Auge in Auge, wie Menschen miteinander reden“ (Ex 33,11). Gott selbst sagt in Num 12,8: „Mit ihm rede ich von Mund zu Mund, von Angesicht zu Angesicht, nicht in Rätseln“. Auch seine unmittelbare Gottesnähe macht Mose zum unvergleichlichen Propheten.

Und nun gilt Israel die Verheißung, dass Gott einen solchen Propheten aus seiner Mitte erstehen lassen wird.

Die Hoffnung auf einen solchen Propheten wie Mose war im Volk Israel immer lebendig. Man erwartete ihn.

Wer ist dieser Prophet?

Im Johannesevangelium heißt es: „Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll“ (Joh 6,46).

Jesus Christus wird als der von Gott verheißene unvergleichliche Prophet erkannt. Zum ersten Mal wirkt ein Mann unter dem Volk Wunder wie Mose, tritt mit einer Gottunmittelbarkeit auf und lehrt mit Vollmacht wie Mose – und noch weit mehr als Mose. Jesus sagt von sich selbst: „Was ich also sage, sage ich so, wie es mir der Vater gesagt hat“ (Joh 12,50b). Und: „...ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Joh 15,15).

Jesus Christus ist nicht nur der verheißene Prophet nach dem Format des Mose, sondern er ist gleichzeitig viel mehr als ein Prophet, viel größer als Mose.

So stimmt doch beides, dass einer kommen wird, der mit der Vollmacht des Mose auftreten kann und gleichzeitig stimmt, dass niemals mehr ein Prophet wie Mose aufgetreten ist, denn Jesus Christus ist kein Prophet sondern viel mehr: er ist Gottes Sohn.



So erscheint Jesus als der verheißene, der neue Mose, der sogar größer ist als der erste Mose. Von Mose heißt es, dass er Gott bat: „Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!“ (Ex 33,18). Und er erhält von Gott die Antwort: „Du wirst meinen Rücken sehen. Mein Angesicht aber kann niemand sehen.“ Was aber Mose als Mensch verwehrt bleiben musste, das ist Jesus Christus als dem Sohn Gottes von vorn herein zu eigen. Im Johannesevangelium lesen wir: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18).

Mose hat sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens geführt – Jesus Christus, der neue Mose, hat alle Menschen aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes befreit.

Mose schenkt dem Volk Israel das Gesetz – in Jesus Christus ist der Gesetzgeber selbst in diese Welt gekommen.

Mose erhält von Gott im Dornbusch die Zusage: Ich bin da. Gott offenbart ihm seinen Namen. In Jesus Christus ist Gott da und zeigt uns sein Angesicht.

Was im Alten Testament verheißen wurde, das erfüllt sich auf noch größere Weise, als jede Verheißung es zum Ausdruck bringen kann in Jesus Christus.

Fragen für ein Gespräch oder zum Nachdenken:

Welche Parallelen finde ich in der Person des Mose zu Jesus Christus? Wo überbietet Jesus das in Mose am Volk Israel Geschehene?

Ein Gedanke für die Woche:

Wer ist Jesus Christus für mich?

